

CROATS IN SLOVAKIA  
AND SLOVAKS IN CROATIA

# Die Kroaten in der Slowakei im Spätmittelalter (15. Jh.–Anfang des 16. Jhs.)

Chorváti na Slovensku v neskorom stredoveku (15.–začiatok 16. storočia) /  
Hrvati u Slovačkej u kasnom srednjem vijeku (15. st.–poč. 16. st.)

*The members of the Croatian ethnic group lived in present-day Slovakia already at the time of the emergence of the Kingdom of Hungary. This fact is attested to by local place names such as Horvátiči, Chorvátice, which were established probably during the reigns of the first Arpadians. Mutual contacts intensified after the Hungarian annexation at the end of the eleventh century. Although the vast migrations from the south took place only as late as the second third of the sixteenth century under the Ottoman threat, Croatian hospites settled in villages in Western Slovakia already in the fourteenth century (Lančár, dominion of Čachtice castle, etc.). Besides, some Croatian nobles resided here as well, their living conditions being eased by the similarity of the languages.*

Keywords: ethnic groups, migrations, the late Middle Ages, Croats in Slovak regions

Es ist allgemein bekannt, dass die Mitglieder des kroatischen Ethnikums erst am Anfang der Neuzeit begannen, sich im Gebiet der Slowakei in größerem Stile niederzulassen, als eine große Menge der serbischen und kroatischen Bevölkerung ihre Heimat aus Angst um Leben und Besitz, bedroht von den Militäraktionen des Osmanischen Reiches, verließ und in die nördlicher gelegenen Gebiete des Königreichs Ungarn, aber auch nach Mähren und Österreich umzog. In dieser Zeit kam eine bedeutende Anzahl an Kroaten auch in die südwestliche Slowakei. Sicher nicht zufällig ist Horvát der meistverbreitete Nachname in der Slowakei. Heutzutage wird er von mehr als dreißigtausend Personen getragen.<sup>1</sup> Man muss sagen, dass die Anwesenheit der Kroaten in unserem Gebiet schon im Mittelalter bemerkt wurde. Vor allem in seiner Endphase häufen sich Belege über ihre Anwesenheit in verschiedenen Orten der Slowakei. Viele von ihnen hatten bedeutende Ämter in der Staatsverwaltung inne (Gespane, Vizegespane, Kastellane). Bei ihrer Aufzählung beginnen wir mit der Ostslowakei.

Dominik, der Sohn von Dežo und Brikzius, der Sohn Martins von Svilna („de Zwylna“), genannte Horvat, erhielten vor dem Jahre 1412 von König Sigismund als Schenkung die Zempliner Dörfer Tušice, \*Šimkovce („Symkolch“), „Felzerfalu“, Kyjov und Merník. Diese Besitzungen wurden den Edelleuten von Tušická Nová Ves vom Herrscher wegen ihrer Treulosigkeit konfisziert und den zwei Kroaten geschenkt. Dominik und Brikzius erbarmten sich aber dieser Adligen und mit Zustimmung des Königs gaben sie ihnen die geschenkten Besitzungen zurück. Dafür bekamen sie als Kompensation das Dorf Tušická Nová Ves, wo sie sich später niederließen und begannen den Namen des Dorfes in ihrem Prädikat zu schreiben.<sup>2</sup> Die Familien der neuen Besitzer mussten kurz danach die Übergriffe der benachbarten Drugeten von Humenné, die ihnen im Jahre 1413 ein Teil des Landes aus dem Besitz in Tušická Nová Ves wegnahmen, ertragen.<sup>3</sup>

Das Dorf Svilna, woher die beiden Kroaten stammten, liegt im heutigen Ostteil Kroatiens (in Slawonien, östlich von Požega). Sein Name, den diese zwei Gefährten am Anfang des 15.

\* Miloš Marek, University of Trnava in Trnava, Faculty of Philosophy, Department of History.

<sup>1</sup> Đurčo, Peter et al.: *Databáza vlastných mien a názvov lokalít na Slovensku*. Zit. 6.2.2012 [Database online] <http://slovníky.korpus.sk>. Siehe auch: <http://www.geni.sk/najcastejsie-priezviska-na-slovensku/>.

<sup>2</sup> „Briccii et Dominici Horvath dictorum de Wyfalu“. *Zsigmondkori oklevéltár* (deinde ZsO), vol. 3. Ed.: Elemér MÁLYUSZ – Iván BORSA. Budapest: Akadémiai kiadó, 1993, nr. 2247. Magyar Országos Levéltár Budapest, Diplomatikai Fényképgyűjtemény (deinde MOL DF) 250 787. Die Urkunde darüber ließen sie im Jahre 1417 auf das Ansuchen des Albert von Michalovce transkribieren.

<sup>3</sup> ZsO 4. Ed.: Elemér MÁLYUSZ – Iván BORSA. Budapest: Akadémiai kiadó, 1994, nr. 2144; MOL DF 209 841. Dominik heiratete Margarethe, mit der er fünf Kinder hatte: die Töchter Katharina, Helene, Margarethe und die Söhne Nikolaus und Stefan. Ibidem, nr. 1744; MOL DF 220 719.

Jahrhunderts als ihr Prädikat benutzten, bedeutet, dass sie erst vor kurzer Zeit nach Zemplín gekommen waren. Dominik erscheint aber ein Jahr später auch mit dem Prädikat des zu dem Besitzkomplex um Tušice gehörenden Dorfes \**Vrbovec*, das schon im Jahre 1325 bei der Teilung unter den Nachkommen des Adligen Klč erwähnt wird. Der Grundbesitz dieser Kroaten beschränkte sich also nicht nur auf Tušická Nová Ves, sondern umfasste auch das nahegelegene \**Vrbovec*.<sup>4</sup>

Dies waren aber nicht die einzigen in dieser Zeit in Zemplín lebenden Kroaten. Aus dem Jahre 1414 gibt es Nachricht über einen gewissen Paul genannt Horvat, dem Getreuen von Georg von \**Petenyháza*. Ein anderer Paul Horvat und seine Frau werden im Jahre 1419 als Gäste des Konvents von Leles, die auf dessen Besitzen, vielleicht sogar direkt in Leles, gewohnt haben, erwähnt.<sup>5</sup> Im Jahre 1479 besaß ein gewisser Johannes Horvat einen Teil des Zempliner Dorfs Zemplínsky Klečenov. In demselben Jahr erwähnt die gleiche Urkunde auch den Kroaten Demeter aus seinem Offizialat Svätá Mária am Bodrog zusammen mit dem Kroaten Nikolaus.<sup>6</sup> Svätá Mária gehörte im Mittelalter dem Egerer Kapitel (dt. *Erlau*), das zur Verwaltung seiner Besitztümer in diesem Teil von Zemplín ein Administrationszentrum, das sog. *Offizialat*, errichtete. Seit Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Kroat Demeter mit seiner Leitung beauftragt.

Im Jahre 1423 werden Georg, genannt Horvat, und seine Frau Elena mit dem Prädikat des Scharoscher Dorfes \**Delňa*, von dem ihnen aber nur ein Teil gehörte, erwähnt.<sup>7</sup> Obwohl wir aus dieser Zeit über zahlreiche Belege von den Besitzern von \**Delňa* verfügen, nennt uns nur dieser einzige den Namen von Georg Horvat. Ein Jahr später finden wir vermutlich dieselbe Person im Amt des Kastellans der Burg Turňa, die sich in den Händen des ehemaligen slawonischen Bans Paul von Mojzesov befand. Auf Befehl seines

Herren führte damals Georg Horvat eine Gruppe von Schweinen in die Wälder des dem Zipser Kapitel gehörenden Zempliner Dorfes Olaszliszka, die dort die ganze Eicheernt abfraßen.<sup>8</sup>

Im Jahre 1466 lebte im Scharoscher Drienov Andreas Horvat, der von den Edelleuten von Brezovica unter anderen zu ihrem Rechtsvertreter gewählt wurde.<sup>9</sup> In den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts beklagten sich die Beamten der Zipser Gespanschaft über einen gewissen Andreas Chorvat, der beim Komitatsgericht (lat. *sedria*) dieser Gespanschaft einige von ihnen angegriffen, verletzt und mit vulgären Worten beleidigt hatte. Der König verbat deshalb Chorvat die Komitatsbeamten zu belästigen. Als sie ihm aber die königliche Urkunde zeigten, begann Chorvat sie noch mehr zu beleidigen und zu demütigen und drohte ihnen sogar mit dem Tod, falls er jemanden von ihnen entweder in seinem Haus oder an einem anderen Ort finden würde. Die Beamten haben deswegen den König angesprochen, um in dieser Angelegenheit Varoč, den Kastellan von Abaujvár und Diener von Stefan Zapolya, zum Richter zu ernennen.<sup>10</sup>

Eine ähnliche Unannehmlichkeit geschah auch Peter und Ladislaus von Barca bei Košice (dt. *Kaschau*), die im Jahre 1500 beim Komitatsgericht der Abaujwarer Gespanschaft im Dorf Méra ihre Angelegenheiten erledigten. Im Gebäude des Gerichts wurden die Brüder jedoch vom Vizegespan Johannes Horvat, den sie eigentlich besuchen wollten, überfallen. Er beschimpfte sie als „*Hurensöhne*“ und zusammen mit seinen Getreuen griff er sie sogar mit Schwert und Säbeln an und wären die anwesenden Schiedsrichter (*probi viri*) ihnen nicht zur Hilfe gekommen, hätten sie sie getötet.<sup>11</sup> Hierin zeigte sich die heißblütige Balkannatur von Johannes.

Die Kroaten waren andererseits aber auch selbst Opfer der Gewalttätigkeiten und Misshandlungen. Ein gewisser Michael Chorvat, Getreuer der

<sup>4</sup> ZsO 4, nr. 1170, 1296, 2144; MOL DF 220 647.

ULIČNÝ, Ferdinand: *Dejiny osídlenia Zemplínskej župy*. Michalovce: Zemplínska spoločnosť, 2001, p. 609. *Adalékok Zemplén Megye Történetéhez XVII, Sátoraljaújhely 1911*, p. 246.

<sup>5</sup> ZsO 4, nr. 1883; MOL DF 220 680; Ibidem, vol. 7. Ed.: Iván BORSÁ. Budapest: A Magyar Országos Levéltár kiadvániai, 2001, nr. 10; MOL DF 253 823.

<sup>6</sup> Magyar Országos Levéltár Budapest, Diplomatikai Levéltár (deinde MOL DL) 18 284: „*Johannes Horwath de porcione Kelechen ... Demetrius Horwath de officiolatu suo Zenthmarya, Nicolaus Horwath*“.

<sup>7</sup> *Codex Diplomaticus Patiae* (deinde CDP). Ed.: Iván NAGY – Ferenc DEÁK – Gyula NAGY. Budapest: Magyar Történelmi Társulat, 1879, pp. 376–377, nr. 324.

<sup>8</sup> MOL DL 43 601.

<sup>9</sup> „*Andream Horwath in Somos commorantem*“, MOL DL 16 301. Der in der Liste der Edelleute auftretende Andreas hatte als einziger kein Prädikat, was bedeutet, dass er Ausländer war und sich hier erst seit kurzem aufhielt.

<sup>10</sup> MOL DL 65 385.

<sup>11</sup> MOL DL 84 002.

Edelleute von Rakovec nad Ondavou in Zemplín, wurde im Jahre 1447 Opfer eines bewaffneten Angriffs, als er in Rakovec von den Edelleuten von Zbince und Moravany getötet wurde.<sup>12</sup>

Am Ende der fünfziger Jahre des 15. Jahrhunderts war Gregor, der Gespan von Krbava (*comes Corbavie*), demnach kroatisch *knez* genannt, Mitbesitzer der Turzer Burg Blatnica. Gregor war Kommandant der königlichen Burg (Slovenská) Lupča, wo er auch siedelte. Für seine zahlreichen Verdienste bei den Reparaturarbeiten dieser Burg, aber auch in den königlichen Diensten, bekam er im Jahre 1455 vom König die Burgherrschaft Lupča als Pfand.<sup>13</sup> Krbava, woher Gregor stammte, liegt im Südwesten Kroatiens und bildete im Mittelalter eine Sonderverwaltungseinheit – die Gespanschaft. Gregor heiratete Sophia, die Tochter von Ladislaus von Necpaly, derzeit einer der bedeutendsten Adeligen von Turz mit Gütern auch außerhalb der Turzer Gespanschaft. Ihr Sohn Christoph geriet später in einen Streit um die Burg Blatnica und weitere Nachkommen Gregors bemühten sich um den Erwerb der Burg Lupča noch am Anfang des 16. Jahrhunderts.<sup>14</sup> Die Person Gregors von Krbava gilt als zweites Beispiel für den Kontakt des Kurjakovič-Zweiges der Gusić Familie mit dem Gebiet der Slowakei.<sup>15</sup>

In derselben Zeit (1465) wirkte in der Trentschiner Gespanschaft als Vorsteher und Kastellan der Burg Trenčín Paul Chorvat. Vermutlich derselbe Paul Chorvat war im Jahre 1461 zusammen mit dem oben erwähnten Damian Horvat Kastellan der Burg Visegrád.<sup>16</sup>

In der Mitte des 15. Jahrhunderts wird eine kroatische Familie im Dorf Báhoň erwähnt. Im Jahre 1451 haben sich Stefan, Sohn von Ladislaus, Horvat von Báhoň und Martin, Sohn von Ladislaus' Schwester Anna um den Besitz *\*Kostolný Meder* („*Eghazasmagyar*“) gestritten, den einst Georg, Graf von Pezinok (dt. *Bösing*), Stefans Vater geschenkt hatte.<sup>17</sup>

Andreas, genannt Horvat, erscheint in den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts als

Mautner in Svätý Anton (vorher Antol) in Hont. Bei seiner Arbeit beging er aber Gewalttätigkeiten. In den Jahren 1420–1422 wurde ein Streit zwischen Ďula Kakaš von Kaza in der Borschoder Gespanschaft und dem Kapitel von Esztergom (dt. *Gran*) verhandelt. Das Kapitel beschuldigte ihn, dass der oben erwähnte Mautner, Diener von Ďulas Kastellan Andreas von Turz, auf den Befehl seines Herren, die Bürger von Sebechleby auf dem Weg nach Ilija gefangen genommen und beraubt hatte. Ďula wurde für schuldig erklärt und zum Tode und Verlust aller seiner Güter verurteilt.<sup>18</sup>

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts begegnen wir in dem Honter Dorf Kosihy nad Ipľom der kroatischen Familie eines gewissen Peter von *\*Mašec* (*Massecz*), der im Jahre 1456 zusammen mit seiner Frau Anna von Michael Boda von Bodice (Liptauer Gespanschaft) einen Besitzanteil in Kosihy als Pfand genommen hatte. Peter ließ sich hier nieder und den Dorfnamen führte er in seinem Namen als Prädikat. Auch seine zwei Söhne Johann und Nikolaus wurden als Kroaten bezeichnet. Der ältere Johann bekleidete in den Jahren 1500–1503 das Amt des Stuhlrichters (*iudex nobilium*) der Honter Gespanschaft. Der jüngere Nikolaus hinterließ einen Sohn, Georg, der im Jahre 1519 mit einem Adligen von Bodice um die Güter in Kosihy in Streit geriet.<sup>19</sup>

In etwa derselben Zeit wird eine kroatische Familie im heute nicht mehr existierenden Dorf *\*Pomat* in der Nähe von Uňatín, südlich von Krupina, erwähnt. In der Urkunde aus dem Jahre 1453 waren Damian und Stefan Horvat, Adlige von *\*Pomat*, unter den anderen Honter Adligen eingetragen. Damian tritt in den Quellen schon zum ersten Mal im Jahre 1438 als Getreuer des Propstes von Bzovík, der am Mord von Johann von Vrbovok beteiligt war, auf.<sup>20</sup> Nach dem Eintrag aus dem Jahre 1453 könnte man schließen, dass es sich um Brüder handelte, weitere Angaben bestätigen das aber nicht. Damian tritt hier nicht einmal mit dem Attribut Horvat auf. Sein Gefährte und Mitbesitzer Stefan Horvat fungierte

<sup>12</sup> MOL DL 14 067.

<sup>13</sup> MOL DL 30 859: „*Magnificus Gregorius comes Corbavie, nunc capitaneus castris nostri Lypche*“.

<sup>14</sup> MOL DL 94 489: „*Christoforum filium Gregorii Knez, comitem de Karbowa*“, MOL DL 63 247. BEŇKO, Ján: *Starý Turiec*. Martin: Osveta, 1996, p. 170. (1504) MOL DL 30 864.

<sup>15</sup> Zur Genealogie dieser Familie siehe auch: Hungarian noble families. Zit. 6.2.2012 [Database online] <http://genealogy.euweb.cz/hung/korbaviai.html>.

<sup>16</sup> MOL DF 268 227 und 237 601.

<sup>17</sup> MOL DL 14 510.

<sup>18</sup> ZsO 7, nr. 2034. MOL DL 236 003.

<sup>19</sup> „*Petro dicto Horwath de Massecz*“, MOL DL 44 806. „*Petrus Horwath de Ipolkezy*“, MOL DL 65 952. Siehe auch: MOL DL 16 313, 16 569, 46 633, 46 872, 47 369, 69 540, 69 570, 75 974, 90 256.

<sup>20</sup> „*Damianus de Pomagh*“, MOL DL 13 251. „*Damianus et Stephanus Horwath de Pomagh, nobiles*“, Státní archiv v Brně (Staatsarchiv in Brünn), Fond Rod Seilern, nr. 230. MOL DF 249 276. „*Stephanus Horwath de Pumath*“, 1464, MOL DL 30 861.

in der Mitte der sechziger Jahre als Kastellan von Komárno.<sup>21</sup> Über sein weiteres Schicksal und mögliche Nachkommen stehen uns keine Informationen zur Verfügung.

Mehr Berichte gibt es über eine weitere kroatische Familie in Hont, die Familie von Damian Horvat von Vrbas.<sup>22</sup> In den Quellen war es ziemlich problematisch, die beiden in der selben Zeit und am selben Ort wirkenden Damiane zu unterscheiden, insbesondere, wenn aus den Belegen die Namen ihrer Väter nicht hervorgingen.<sup>23</sup> Damian von \*Pomat hatte Katharina zur Frau, die in diese Ehe ihre Kinder Valentin, Georg, Margarethe und Martha mitbrachte, eigene Kinder hatten sie vermutlich nicht. Damian von Vrbas heiratete Euphrosyne aus dem Budimir-Zweig des Geschlechts Aba, mit der er den Sohn Stefan und die Töchter Anna und Sophia hatte.<sup>24</sup> Außerdem erschien er immer mit dem Beinamen Horvat und dem Titel des slawonischen (bis 1473), kroatischen und dalmatischen (1471–1475) Banes. Er fungierte auch als Kastellan der Burgen Visegrád und Slovenská Lupča und Schatzmeister der Königin.<sup>25</sup> In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (sechziger und siebziger Jahre) erwarb er, mit Hilfe seines großen Reichtums, mehrere Güter in der Mittelslowakei.

Im Jahre 1463 kaufte er vom obersten Landesrichter (*iudex curiae*), Ladislaus von Pavlovce, für zweitausend Florine die Honter Dörfer Devičie und Medovarce und die Zvolen (dt. *Altsohler*) Orte \**Teplice*, Lehota, Prenčov, Babiná, Žibritov und Beluj. Damals trat dieser Kroat aber schon mit dem Prädikat „von Čabrad' und Selce“, die er schon vorher erwarb, auf.<sup>26</sup> Eine weitere bedeutende Besitzvergrößerung gelang ihm im Jahre 1464, als er

von König Matthias Korvin für zweitausend Florine die Burg Slovenská Lupča mit der gleichnamigen Stadt und den Dörfern der Burgherrschaft als Pfand bekam.<sup>27</sup> Es ist bemerkenswert, dass er in den Besitz der Burgherrschaft Lupča von Stefan Horvat von \*Pomat kommen sollte.

Von Damians, dank der Einkommen aus den bekleideten Ämtern noch erweitertem, Reichtum zeugt, dass er im Jahre 1468 für dreitausend Florine weitere drei Dörfer in Hont kaufte, und zwar Sečianky, Veľká Ves nad Ipľom und Slatina, sodass er in dieser Zeit zu den bedeutendsten Grundbesitzern in diesem Gebiet gehörte.<sup>28</sup> Außer den Gütern in der Slowakei besaß er auch die Burg Kamengrad („*Kewar*“) in der Gespanschaft Požega, die Festungen Badnjevice („*Bagynowcz*“) und „*Kustheryowcz*“ in der Gespanschaft Kriš (Križevci), samt allem Dazugehörigen und weitere Güter in Slawonien. Er starb im Jahre 1475. Sein Besitz (Herrschaft Litava) wurde unter seiner Frau Euphrosyne mit den Kinder und seinem Bruder Peter, der in Čabrad' (Litava) und Sečianky siedelte und als Getreuer in den Diensten des Bischofs von Eger stand, geteilt. Bei der Besitzteilung beteiligte sich als *homo regius* der oben erwähnte Peter Horvat von Kosihy nad Ipľom.<sup>29</sup> Es scheint also, dass die in unserem Gebiet wirkenden Kroaten unter sich lebhaft Kontakte pflegten. Sehr wahrscheinlich brachte Damian auf seine Güter in der Slowakei auch kroatische Siedler mit. Dies deuten mehrere, in die bei der Teilung der Herrschaft Litava erstellten Listen eingetragene Namen an.<sup>30</sup>

Für die kroatischen Siedler war es nicht immer möglich einen Besitz im „Oberland“ zu erwerben. Oft protestierten dagegen die einheimischen

<sup>21</sup> „*Damianus de Pomach*“, 1469, MOL DL 69 492. „*Stephanus de Horwath ... castellani dicti castris de Kamaran*“, (1465) DL 16 186.

<sup>22</sup> Die Gespanschaft Vrbas war eine der Gespanschaften in Niederslawonien. Das Zentrum war die gleichnamige Burg (Vrbaški grad). Ihre Lage ist umstritten – laut einigen Autoren handelt es sich um die heutige Banja Luka, laut anderen geht es um das Gebiet des Dorfes Gornji Podgradci am oberen Lauf des Flusses Vrbaška. Heute gehört dieses Gebiet zu Bosnien. ENGEL, Pál: *Magyarország világi archontológiája 1301–1457*. Budapest: MTA Történettudományi Intézete, 1996 (CD Rom).

<sup>23</sup> In seiner Genealogie identifiziert Pál Engel beide Personen miteinander. *Középkori Magyar genealógia*. Budapest: Arcanum, 2001 (CD Rom).

<sup>24</sup> Katharina wird als Frau des Damian von Pomag in den Jahren 1469–1472 erwähnt. MOL DL 69 491, 69 493. Zusammen mit den Kindern Georg, Valentin, Margarethe und Martha im Jahre 1472. MOL DL 17 387. Euphrosyne, die Witwe von Damian Horvat und seine Kinder Stefan, Anna und Sophia im Jahre 1475. MOL DL 17 754 und 65 951.

<sup>25</sup> MOL DF 237 601.

<sup>26</sup> „*Damiano Horwath de Zeelcze et de Chabrad, castellano castrorum Wysegradiensium ac Petro similiter Horwath de eadem Zelcte, fratri suo*“, 1463, MOL DL 98 193. „*Damiano filio Stephani de Orbaz alias de Zelez*“, DL 66 005.

<sup>27</sup> „*Damianus Horwath de Orbaz*“, MOL DL 30 860, 30 861. In den Besitz von Lupča kamen also bald nach Gregor von Krbava auch weitere Kroaten.

<sup>28</sup> MOL DL 98 198.

<sup>29</sup> „*Damianus Horwath de Lythwa*“, 1467, MOL DL 16 587. „*Petrus Horwath de Zelchen ... familiares ... domini episcopi ecclesie Agriensis*“, MOL DL 90 205, 65 952.

<sup>30</sup> \*Sthefelfalwa: „*Blasius Tomczawicz ... Nicolaus Zethkowycz ... Bartholomeus Koktorowycz; Prenčov: „Iohannes Kwadalycz... Michael Kolbozicz...Georgius Kwadalycz...Cristel Steblewicz...Johannes Colbazycz“; Beluj: „Benedictus Lolgolawicz ... Johannes Plwythycz... Johannes Abranowycz ... Gurko Dedoycz ... Blasius Sleybelewycz ... Andreas Marthonawycz ... Valentinus Thwrczawycz ... Emericus Magrawycz ... Antonius Herkowycz*“. MOL DL 65 952.

Adligen. Wie zum Beispiel im Jahre 1472, als sich die Herren von Topoľčianky gegen die Donation der Besitzungen Uherce, Pažiť, Kolačno, Topoľčianky, Mlyňany, Málaš in Tekov, Sudince und Túrovce in Hont und Omšenie in der Trentschiner Gespanschaft für Johann Horvat und Emmerich, Sohn von Onofrius von Bojnice, seitens des Königs Matthias Korvin verwarhten.<sup>31</sup>

Vermutlich aus der kroatischen Lomnica in der Agramer Gespanschaft (heute Donja Lomnica) stammte eine Familie, deren Mitglieder seit Anfang des 15. Jahrhunderts in der Slowakei erwähnt werden.<sup>32</sup> Georg und Matthias, genannt Chorvat, Söhne von Fabian, Getreue des Sikuler Grafen Peter von Perín, haben im Jahre 1403 von ihm für ihre Dienste gegenüber ihm und dem König das Dorf Vojkovec in der Gespanschaft Uh bekommen. Vojkovec erwarben sie auf die gleiche Art und Weise wie die oben erwähnte kroatische Familie in Zemplín: König Sigismund hat das Dorf seinen vorherigen Besitzern für ihre Treulosigkeit genommen und Georg von Lomnica, aber auch seinen Gefährten Ladislaus, dem Sohn von Laurentius von Ida, und Johann, Sohn von Nikolaus von Lastomír, geschenkt. Drei Jahre später gab der König diesen Besitz seinen ursprünglichen Besitzern zurück.<sup>33</sup>

Etwa einhundert Jahre später war die Burgherrschaft Orava in den Händen eines gewissen Michael Horvat von Lomnica, die ihm als Pfand von Johann Korvin gegeben wurde.<sup>34</sup> Er stammte aus der Familie Kiševič und war vermutlich verwandt mit den zwei erwähnten Vorgängern, die einhundert Jahre vorher in der Gespanschaft Uh erschienen waren. Michael war im Jahre 1503 Liptauer Gespan. In dieser Zeit führte er den Titel „Erbbesitzer der Burg Plaveč“, die er im Jahre

1505 als Tausch für die Burg Orava von Hedwig, der Witwe von Stefan Zapolya, erwarb. In den Jahren 1508–1513 fungierte er auch als Kastellan oder Kommandant der Burg Richnava. Im Jahre 1519 hat ihm Thomas von Brezovica seinen Anteil in den Dörfern Blažov, Stotince und Výborná verpfändet.<sup>35</sup> Michaels Prädikat „von Lomnica“ bezeichnete aber nicht die Lomnica in der Zips, sondern die in Kroatien. Im Jahre 1517 wurde er mit diesem Prädikat in Bezug auf Kroatien neben den Adligen aus den kroatischen Dörfern Velika Mlaka, Čiče, Kuče erwähnt.<sup>36</sup> Außer Michael ist auch noch Johann Horvat von Lomnica, der Zipser Propst in den Jahren 1511–1544, zu erwähnen. Nach seinem im Jahre 1564 verfassten Testament, lebte er in Veľká Lomnica. Dies deutet eine interessante Tatsache an, nämlich, dass die Kiševič-Familie aus der kroatischen Lomnica in die Zipser Lomnica übersiedelt ist. Die Verzeichnisse (*conscriptioes portarum*) aus dem 16. Jahrhundert beinhalten aber diese Familie in der heutigen Veľká Lomnica nicht. Die Kiševič-Familie von Lomnica lebte auch während der Neuzeit in der Zips.<sup>37</sup>

Eine andere Familie kroatischer Herkunft lebte seit Ende des 15. Jahrhunderts in Žabokreky nad Nitrou. Ein gewisser Nikolaus Horvat wird im Jahre 1496 als Arbiter im Streit um Grundstücksgrenzen in Nitrianske Pravno erwähnt. Er stammte aus dem kroatischen Dorf Plavno (nördlich von Knin), seine Nachkommen lebten in Žabokreky bis zum Ende des Mittelalters.<sup>38</sup> Nikolaus verfügte auch in Bošany über Besitz, im Jahre 1479 verpfändete Benedikt von Horné Lefantovce ihm dort drei Untertanenwesen. Nikolaus heiratete Anna, die Tochter Johanns von Žabokreky, sein Sohn Valentin, auch mit dem Beinamen Horvat, fungierte Anfang des 16. Jahrhunderts als Nitraer Vizegespan.<sup>39</sup>

<sup>31</sup> MOL DL 17 321.

<sup>32</sup> Auch in der Slowakei gibt es Orte mit dem Namen Lomnica. Die Lomnica in Zemplín gehörte aber zur Burgherrschaft Čičava, später zu Vranov. Veľká Lomnica in der Zips gehörte dem Geschlecht Berzevici, Lomnica in der oberen Nitra dem Geschlecht Bošáni.

<sup>33</sup> „de Lompnycha“, cfr. *Zsigmondkori oklevéltár*, tom. 2, vol. 1. Ed.: Elemér MÁLYUSZ. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1956, nr. 2688, „Georgius Horwath dictus de Lomnycha“, MOL DL 75 392. MOL DL 75 400. „Georgio dicto Horwath de Lezthemer“, MOL DL 107 313.

<sup>34</sup> Die Burg Orava wird zusammen mit der Burg Likava in Liptau im Jahre 1505 als Pfand von Michael und Andreas Horvat erwähnt. MOL DL 37 777: „castra Arwa et Likawa que pronunc in manibus egregiorum Andree et Michaelis Horwath pro quibusdam summus pecuniarum inscripta haberi asserunt“.

<sup>35</sup> MOL DL 61 096 und 69 112: „Michael de Lomnicia, capitaneus castris Rychnow nec non dominus et heres castris Plawetcz“, MOL DL 281 612. VARSÍK, Branislav: *Otázky vzniku a vývoju slovenského zemanstva*. Bratislava: Veda, 1988, p. 199.

<sup>36</sup> „nobilis Michaelis Kyssewycz de Lomnycza“, MOL DL 34 619.

<sup>37</sup> „Acta sunt haec in loco incolatus mei, in Lomnica Majore“. *Analecta Scepusii sacri et profani*, vol. 3. Ed.: Carolus WAGNER. Posonii et Cassoviae: Typis Joannis Thomae nobil. de Trattnern, 1778, p. 83. „Christofori Horwath Kissvitcz de Lomnicza“, 1670, MOL Budapest, Urbaria et Conscriptioes, fasc. 35 nr. 17.

<sup>38</sup> *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus et civilis* (deinde CDH), tom. 9, vol. 1. Ed.: Georgius FEJÉR. Budae: Typis. Typogr. Regiae Universitatis Hungaricae, 1833, nr. LIV, pp. 134–135: „in nobilis Valentini filii Nicolai Horwath de Plawno alias de eadem Sambokrek personis“, MOL DL 95 747. Nikolaus hatte außer den Sohn Valentin auch drei Töchter – Barbara, Katharina und Helena. (1507) MOL DL 95 751 et 95 756.

<sup>39</sup> „Anna ... consors Nicolai Horváth de Bassan“, MOL DL 25 321, 95 748 et 98 205.

Ein weiterer kroatischer Grundbesitzer in der Nitraer Gespanschaft, in den letzten Jahren des Mittelalters, war Bartholomäus Horvat von Urmince. Ein Mann mit demselben Namen wurde schon im Jahre 1511 in einer Urkunde des Nitraer Kapitels erwähnt, als ihn Johann von Špačince zu seinem Rechtsvertreter auswählte. Bartholomäus wurde damals mit dem Prädikat von \**Kl'účinec*, zusammen mit einem gewissen Martin, eingetragen. Fünf Jahre später berichtet eine weitere Erwähnung über Georg Horvat von \**Kl'účinec*, Ehemann von Barbara von Borovce, die in dieser Zeit einen Streit um die Hälfte des Besitzes in diesem Dorf führte. In derselben Zeit stoßen wir also auf drei Personen kroatischer Herkunft, die durch den gleichen Abstammungsort – \**Kl'účinec* – verbunden sind. Es handelt sich vermutlich um eine nicht mehr existierende Siedlung oder der Name betrifft den Ort Kletinec in der damaligen Vukovarer Gespanschaft in Kroatien.<sup>40</sup>

Mehrere kroatische Familien erwarben Güter in der Slowakei durch Kauf oder Pfand. So etwa auch die Familie des Nikolaus Horvat von Hraščan in Međimurje in Slawonien (heute vermutlich Donji Hraščan in der Gespanschaft Međimurje). Im Jahre 1520 verkauften die Edelleute von Krušovce Nikolaus, seiner Frau Katharina und seinem Bruder Peter ihre Anteile in den öden Orten \**Konček* und \**Zemianske Solčany* sowie drei Wiesen und einen Wald in Malé Chlievany.<sup>41</sup> Später hat sich Nikolaus in Krušovce niedergelassen und benutzte den Namen des Dorfes als sein Prädikat.<sup>42</sup> Weitere Besitze erwarb er auch in der Trentschiner Gespanschaft. Im Jahre 1520 erhielt er eine Wiese in Bobrovník von der Familie Haláčovský als Pfand. Ein Jahr später vermietete er einen Teil des Dorfes Dobrá der Familie Rožeň.<sup>43</sup>

Eine weitere Möglichkeit in die Slowakei zu kommen und hier Güter zu erwerben war für Menschen kroatischer Herkunft das Einheiraten

in die slowakischen Adelsfamilien. Dies gelang hier auch Georg Horvat von Požega, der am Anfang des 16. Jahrhunderts Barbara, die Tochter Peters von Mičiná, heiratete. Georg wurde Kastellan der Burg Víglaš und im Jahre 1512 Besitzer von neun Untertanensiedlungen im Dorf Vlkánová.<sup>44</sup>

Am Ende des 15. Jahrhunderts begegnen wir im nördlichen Teil der Trentschiner Gespanschaft und in Turz Mark Mislenovič oder Mark Mišljenovič aus dem kroatischen Kamičak, der am Anfang der neunziger Jahre des 15. Jahrhunderts das Amt des königlichen Kammerdieners und im Jahre 1506 des dalmatischen, kroatischen und slawonischen Banes und auch des Kastellans von Buda bekleidete.<sup>45</sup> Mark heiratete Benigna, die Witwe von Paul von Kniž (Temescher Gespanschaft) und Tochter von Blasius Magyar, der in dieser Zeit über große Besitztümer im Nordwesten der Slowakei verfügte. Dank dieser Ehe erwarb er die Burgherrschaft Strečno. In seine Hände gerieten auch die Burg und das Städtchen Sučany und mehrere Güter erwarb er (dank königlicher Donation) auch in anderen Gebieten des Königreichs Ungarn (die Burg Vásonkő / Nagyvázsöny), in der Gespanschaft Veszprém, nördlich von Balaton, und in den Gespanschaften Fejér, Zala und Külső Szolnok. Dank diesem benutzte er außer der Prädikate von Kamičak und Strečno auch das Prädikat „de Hardoleweld“ (heute KisLód nordwestlich von Veszprém).<sup>46</sup> Im Jahre 1493 schenkte ihm der König für seine treuen Dienste die Güter eines gewissen Blasius Cickan – Vyšná Rudina und Cickanova Rudina (heute Rudina und Rudinka) am Fluss Kysuca („*Nakyzyczy*“).<sup>47</sup> Weitere Besitze erwarben die Mislenovičs durch Kauf, wie z.B. Mojš und Horný Vadičov.<sup>48</sup> Mark brachte auch seine Landsmänner in die Slowakei mit. Zum Kastellan der Burg Strečno bestellte er Georg Horvat, auch Georg Bojničič genannt, oder dessen Bruder Michael Horvat.<sup>49</sup>

<sup>40</sup> „*Nobiles ... Bartholomeus Horwath de Ilmer (...)* Bartholomeus Horwath Nicolai filii sui ac dominarum Barbare sue (...) consortum“, 1520, *A Pécz-nemzetség Apponyi-ágának oklevelei*. I. 1241–1526. Ed.: Ernő Kammerer. Budapest, 1906, p. 472. MOL DL 66 035. „*Bartholomeum Horwath de Klwchyncz (...)* Martinum de Klwchyncz“, 1511, MOL DL 95 469 et 95 499.

<sup>41</sup> „*Nicolao Horwath de Hraschan*“, MOL DL 95 772. Er ist aber nicht identisch mit Nikolaus von Žabokrek, der eine Generation früher lebte.

<sup>42</sup> KERESTEŠ, Peter – ČISÁRIK, Ladislav: *Lexikon erbov šľachty na Slovensku*, vol. 4 : *Nitrianska stolica*. Bratislava: Hajko&Hajková, 2010, p. 99.

<sup>43</sup> FEKETE-NAGY, Antal: *Trencsén vármegye*. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1941, pp. 265–266.

<sup>44</sup> MOL DL 63 990, 63 992.

<sup>45</sup> MOL DL 39 335. In der von der Trentschiner Gespanschaft herausgegebenen Urkunde wurde sein Beiname in der slowakischen Form „Chorwath“ geschrieben, 1505, MOL DL 38 914.

<sup>46</sup> Die Herrschaft Vásonkő und das Städtchen Sučany, zusammen mit der Burg, hatte der König an erster Stelle Marks Ehefrau Benigna, der ehemaligen Witwe von Paul von Kniž, und erst dann Mark und seinen Brüdern Johannes Mislenovič, Peter Kolonič, Matthäus und Andreas Literatus, geschenkt. MOL DL 82 531, 82 532. Die Ruinen der Burg Kamičak liegen am linken Ufer des Flusses Krka zwischen Roški Slap und dem See Visovac.

<sup>47</sup> MOL DL 82 063. Wegen der Proteste bei der Einsetzung (*statutio*) konnte Mark aber die Güter nicht übernehmen.

<sup>48</sup> MOL DL 46 657.

<sup>49</sup> MOL DL 38 194.

Michael Horvat aus dem kroatischen Plavno, der Kastellan von Strečno, erwarb hier einige Güter durch Heirat. Er heiratete Barbara, die Tochter von Philipp und Margarethe von Hôrka aus der Trentschiner Gespanschaft. Im Jahre 1515 schenkte ihr ihre ältere Schwester Anna, die Frau von Benedikt von Svätá Mária, einen Anteil am Dorf Hôrka, denn Barbara, die von Anna noch als Mädchen bezeichnet wurde, wurde nach dem Tod ihrer Eltern bedürftige Waise, obwohl sie schon mit Michael verlobt war. Dies war sie in der Tat, denn immerhin war Michael ein Einwanderer, der dort bis dahin keinen Immobilienbesitz besaß.<sup>50</sup> Dabei dürfen wir natürlich nicht die Dörfer Mojš und Horný Vadičov mitrechnen, die er zusammen mit seinem Bruder Georg von Benigna, der damaligen Besitzerin der Burgherrschaft Strečno und Witwe von Mark Mislenovič und ihres dritten Ehemannes Gregor Kereki, erwarb. Georg Horvat war eine heftige Natur, wie der Mord an Johann Majteni, Kastellan von Starý hrad bezeugt. Er tötete ihn im Jahre 1518, als er ihn die der Burgherrschaft Strečno gehörenden Wälder durchqueren sah.<sup>51</sup> Michael war den Burgbesitzern als Kastellan auch finanziell behilflich. Obwohl er ursprünglich keinen Immobilienbesitz besaß, war er sicher nicht arm. Sonst hätte er Benigna nicht 600 Florine leihen können, für die er dann zu seinen aus der Burgherrschaft Strečno ausgegliederten Besitztümern Mojš und Horný Vadičov auch das Amt des Schultheißen (*scultetus*) in diesen Dörfern und die Ortschaft Lúčka von ihr bekam. Dies wurde auch durch eine neue Donation von König Ludwig II. im Jahre 1520 bestätigt. Michael benutzte aber auch weiterhin das Prädikat von Plavno.<sup>52</sup>

Das Einheiraten kroatischer Adliger ins slowakische Umfeld war also nicht außergewöhnlich. In einer Urkunde aus dem Jahre 1468 erfahren wir, dass Bartholomäus, Thomas und Ladislaus, die Söhne Johanns von Janíkovce bei Nitra, ihre Schwester Katharina mit dem Fremden Kaspar Horvat nach „Römischem Ritus“ verheirateten. Damit Katharina und ihre Kinder durch diese

Heirat nicht als unedel bezeichnet und verachtet würden – wie in der Urkunde behauptet wird – sie sich herumtreiben müssten (was vermutlich auf Kaspars Schicksal hindeuten sollte) und sie auch weiterhin das Recht auf den Adelsbesitz wie andere Adlige behielten, wurde ihr von den Brüdern ein Besitzanteil im Dorf Ílové in der Nitraer Gespanschaft überlassen, unter der Bedingung, dass dieser Besitz im Falle von Katharinas kinderlosem Tod oder kinderlosem Tod ihrer Kinder an ihre Brüder zurückfalle.<sup>53</sup>

Kaspar erwarb aber nicht nur durch die Heirat Besitz in der Slowakei. Vor dem Jahre 1466 verkauften Ladislaus Čech von Levice und sein Sohn Johann, Kaspar Horvat von Radoševic (vermutlich Radoševiči bei der Burg Vrbovsko in Kontinental-Kroatien) für 16 Florine, die sie später auf 23 erhöhten, ihren Besitzanteil im Dorf Vyšné nad Hronom („*Nagod*“) in der Barscher Gespanschaft. Einen viel höheren Preis musste Kaspar für die Pachtung des Dorfes Dolné Zbrojníky in Novohrad bezahlen. Dieser „Spaß“ kostete ihn 700 Florine.<sup>54</sup> Wahrscheinlich war er es, der das Amt des Kastellans von Šurany bekleidete. Eine Person mit demselben Namen wird in diesem Amt im Jahre 1465 erwähnt.<sup>55</sup>

Am Anfang des 16. Jahrhunderts (1501) erwarb Gregor Horvat von Japrica mehrere Besitze im osten der Slowakei. Der Borsoder Gespan und Kastellan der Burg Diósgyőr, der sich im Borsoder Dorf Csaba (heute Hejőcsaba, Südteil der Stadt Miskolc) niederließ, begann seinen Namen als Prädikat zu benutzen.<sup>56</sup> Diese Besitze erlangte er dank der Heirat mit der Tochter Georg Kováč, einem Edelmann aus Csaba. Mit seiner Frau Katharina bekam Gregor alle Besitze von Kováč in Csaba, Szirma und im Städtchen Miskolc in der Borsoder Gespanschaft, Čaña in der Abover Gespanschaft und in den Dörfern Silica und Petri (heute Szinpetri in Ungarn) in der Turnaer Gespanschaft.<sup>57</sup>

Gregor hatte mit Katharina die Tochter Margarethe, die einen gewissen Oswald, einen Edelmann aus dem Dorf Janík bei Košice, heiratete.

<sup>50</sup> MOL DL 47 104.

<sup>51</sup> FEKETE-NAGY, Antal: *Trencsény vármegye*, pp. 157, 267.

<sup>52</sup> „*Michaeli Horwath de Plawna in Moysfalwa commoranti*“, MOL DL 50 601.

<sup>53</sup> „*Caspar Horwath dicto, homini alienigene*“, MOL DL 69 489.

<sup>54</sup> „*Gaspar Horwath de Radasewygh- Radosewygh*“, MOL DL 16 382, 16 383.

<sup>55</sup> MOL DL 95 378.

<sup>56</sup> „*egregius Michael Horwath de Chaba super quadam fassione condam Gregorii Horwath de Japrycza*“, 1523, MOL DL 84 157;

„*condam Gregorius Japrycza Horwath de Chaba*“, MOL DL 84 161; „*Gregorius Horwat de Gay comes*“, MOL DL 15 763.

Als Borsoder Gespan tritt er schon im Jahre 1462 auf. Gaj war der Name des Distrikts in der ehemaligen Zagreber Gespanschaft.

<sup>57</sup> MOL DL 84 135.

Gregors Schwester Lucia wurde wiederum zur Frau von Georg Maršič aus dem kroatischen Klokoč<sup>58</sup> und ihr Sohn Michal Horvat erwarb einen Anteil im Dorf Gyňov. Obwohl sich Gregor im Borsoder Dorf Csaba niedergeließ, war er noch immer mit seinem Geburtsland Kroatien verbunden. Schrittweise aber beendete er die Verbindungen – im Jahre 1503 verkaufte er Gregor, dem ehemaligen Bischof von Veszprém und damaligen Erzbischof von Kalocsa-Bač und Besitzer der Burg Cetin, und seinem Bruder Johann Frangepan seine Dörfer Boskovec und Bistra in der Agramer Gespanschaft im Distrikt Gaj.<sup>59</sup> Im Dokument wird er als Gregor Japrica von Japra erwähnt. Diesen Beinamen bekam er nach seinem Familienbesitz in Japra.<sup>60</sup> Es handelt sich bestimmt um das heutige Dorf Blagaj Japra in Bosnien an der kroatischen Grenze am Fluss Japra. Japra war einst Zentrum des Distrikts der Agramer Gespanschaft, wo die Gerichtssitzungen stattfanden. Zum Japra-Distrikt gehörte auch das am gleichnamigen Fluss liegende Dorf Japrica.<sup>61</sup>

Die Familienmitglieder stritten sich in der folgenden Zeit um ihre oberungarischen (ostslowakischen) Besitzungen. Im Jahre 1520 vereinbarten sie, dass im Falle von Gregors kinderlosem Tod die Besitzungen seiner Tochter Margarethe, oder ihrem Ehemann, zugeteilt werden sollten. Falls auch sie keine Nachkommen hätten, sollte der Besitz an Michael Horvat, Sohn von Gregors Schwester Lucia, fallen. In demselben Jahr vereinbarten Gregor und seine Tochter, von diesem Besitz das Dorf Gyňov und die Mühle in Čaña Gregors Schwester Lucia und ihrem Sohn Michael zu überlassen.<sup>62</sup> Trotz der Vereinbarung beneideten sich die Familienmitglieder für ihre Besitztümer untereinander. Michael und Gregor waren gezwungen Satisfaktion wegen der Schäden, die sie

beim Überfall von Margarethe und ihrem Mann Osvald in Horný Gyňov und auf Gregors Mühle in Čaña erlitten hatten, durch ein Gerichtsverfahren zu beanspruchen.<sup>63</sup>

Ein weiterer der kroatischen Einwanderer in der Ostslowakei war Thomas Horvat mit dem Prädikat „von Kuzmice“ in der Zempliner Gespanschaft, der im Jahre 1518 erwähnt wird. Eine gewisse Dorothea, die ehemalige Frau von Nikolaus Koša, Andreas Čelej und zu guter Letzt Brikzius von Všečsvätých verkauften ihm damals einen Besitzanteil in Puszta Hollóháza.<sup>64</sup> Thomas heiratete eine gewisse Potenziana, Witwe von Peter Kozmai von Kuzmice. So gelangte er auch in den Mitbesitz ihrer Güter und begann das Prädikat „von Kuzmice“ zu führen.<sup>65</sup>

Die Kroaten findet man bei uns aber auch in der städtischen Umgebung. Wie wir schon bemerkt haben, waren es nicht nur Adlige, die in die Nordgebiete des Königreichs Ungarn aus Angst vor der Türkengefahr wanderten. Im Jahre 1421 vertrat Andreas, genannt Horvat, aus dem nördlich von Velika Gorica in Kroatien liegenden Dorf Petina, die Stadt Krupina (dt. *Karpfen*) im Streit mit dem Esztergomer Kapitel.<sup>66</sup> Im Jahre 1455 war z.B. Georg Horvat sogar Schultheiß des Städtchens Sečovce.<sup>67</sup>

\* \* \*

Die Kroaten sind also bei uns auch nicht im Mittelalter unbekannt gewesen. Ihre Wanderung in die Nordteile des Königreichs Ungarn verstärkte sich aber zum Ende dieser Epoche. Vor allem im 15. Jahrhundert gelang eine größere Anzahl Kroaten in die Slowakei. Die einen durch Heirat, die anderen bekamen königliche Donationen, kauften Besitze oder bekamen sie ins Pfand. Viele

<sup>58</sup> Georg wird in den Jahren 1492–1493 als Nachbar des Besitzes Stotnik, der dem Comes Johannes Frangepan von Cetine vom König geschenkt wurde, erwähnt. MOL DL 38 556.

<sup>59</sup> „Gregorii Japrycza de Japra“, MOL DL 88 889.

<sup>60</sup> Gregors Vater Michael wurde Japrič genannt. „Michael Japrych de Japra“ (1471). MOL DL 88 949.

<sup>61</sup> „in possessionibus (...) Japricza (...) in districtu Japre comitatus Zagabiensis“, MOL DL 83 756. Die Besitzungen in diesem Distrikt gehörten Gregors Familie.

<sup>62</sup> „domine Lucie, filie egregii condam Michaelis de Jappra, relicte vero egregii olim Georgii Marsycz de Klokoč, sorori videlicet prefati Gregorii Horvath carnali ac (...) Michaeli filio eiusdem domine Lucie“, MOL DL 84 134. Klokoč ist ein Ort und eine Burg in Mittel-Kroatien, südlich des Dorfes Vojnić, an den Grenzen zu Bosna. Einst wurde Klokoč von lokalen Edelleuten besessen, das Geschlecht Frangepan war gerade zu dieser Zeit sein Besitzer, zusammen mit der unweit entfernten Burg Cetin. MOL DL 34 016. Lopašić, Radoslav: *Okolje Kupe i Korane. Mjestopisne i povjestne crtice*. Zagreb: Matica Hrvatske, 1895, pp. 142–152.

<sup>63</sup> MOL DL 84 155.

<sup>64</sup> MOL DL 47 226.

<sup>65</sup> MOL DL 47 454. Es ist deshalb nicht überraschend, wenn in demselben Besitzstreit die Tochter von Thomas zusammen mit ihren Söhnen Caspar und Balthasar auftraten, Thomas aber nicht mehr.

<sup>66</sup> *CDH 10/6*. Ed.: Georgius FEJÉR. Budae: Typis. Typogr. Regiae Universitatis Hungaricae, 1844, pp. 351–354, nr. 129.

<sup>67</sup> IVÁNYI, Béla: *Bártfa szabad királyi város levéltára*, vol. 1. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1910, p. 132, nr. 821.

Kroaten haben sich in den Strukturen der weltlichen Verwaltung durchgesetzt. Sie fungierten als Kastellane (in den Burgen Abaujvár, Komárno, Richnava, Slovenská Lupča, Strečno, Šurany, Trenčín, Turňa, Visegrád, Víglaš, Zniev) oder in der Gespanschaftsverwaltung (Liptauer Gespan, Abover und Nitraer Vizegespane). Es ist sicher kein Zufall, dass die Slowakei schon im Mittelalter zu einem beliebten Zufluchtsort der kroatischen Familien wurde. Die Sprachenverwandtschaft spielte dabei eine positive Rolle. In der neuen Umgebung fühlten sich die Kroaten nicht fremd und begannen sich relativ früh zu assimilieren. Es ist aber bekannt, dass die kroatischen

Ansiedler erst seit den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts, also am Anfang der Neuzeit, im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Türkenmacht und Besetzung der Gebiete in Balkan, in einem größeren Ausmaß bei uns ankamen. Damals gelangten viele Kroaten, außer in die Gebiete von Transdanubien (heutiges Burgenland) und Südmähren, auch in die südwestliche Slowakei, wo sie mehrere, meistens am Fuße der Kleinkarpaten liegende, Orte bevölkert oder auch gegründet haben. Wir waren aber diesmal mehr an den, auch unter dem Begriff „kroatische Kolonisation“ bekannten, ethnischen Bewegung vorangehenden Begebenheiten, interessiert.\*

---

\* Übersetzt von Veronika KUCHARSKÁ

# Die Kroaten in der Burgherrschaft Červený Kameň im 16. Jahrhundert

Chorváti na hradnom panstve Červený Kameň v 16. storočí /  
Hrvati na vlastelinstvu Crveni kamen u 16. stoljeću

*In our contribution we will deal with the migration of the Croats into Slovakia in the sixteenth century. We will focus our attention on Croatian settlement in Malé Karpaty (the Little Carpathians) wine region with regard to the estate of Červený Kameň (Red Stone) Castle. The precise economic and public administration of the estate of the Fugger family will allow us to analyse the course of local Croatian colonization into its component stages. We will explain the social stratification of immigrants, the intensity and stability of the Croatian settlement based on a detailed inventory of Červený Kameň Castle's possessions, which was made in the year 1543 with additional entries from the years 1544–1583. At the same time we will examine the role of the Fugger family in the colonization and internal migration of the Croats, the privileges which the Croats obtained, and the personal attitude of the Croats to the new local conditions. As part of our contribution we will assess the contribution of the Croats in the economic field, particularly to viticulture, which took on a decisive role in the agrarian production of the Kingdom of Hungary in this century.*

Keywords: the estate of Červený kameň, Western Slovakia, migration, settlement, the sixteenth century, *urbaria*

Unter dem Einfluss der osmanischen Expansion in Südosteuropa kam es in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts zur Migration der kroatischen, slowenischen und serbischen Bevölkerung.<sup>1</sup> Auf dem Gebiet der Westslowakei, vor allem in Záhorie und in den Domänen Dobrá Voda (dt. *Gutwasser*), Smolenice (dt. *Smolenitz*), Svätý Jur (dt. *Sankt Georgen*) und Pezinok (dt. *Pösing*), Červený Kameň (dt. *Rotenstein/Bibersburg*) ließen sich kroatische Edelleute und Bürger bereits vor dem Jahre 1526 nieder.<sup>2</sup> Die Massenkolonisation durch kroatische Bauern fing erst in den dreißiger Jahren an. Diese Übersiedlung der Kroaten verlief etappenweise. Einzelne Etappen hingen unmittelbar mit den militärischen Ereignissen und sozialen Veränderungen zusammen.<sup>3</sup>

Nach den schriftlichen Quellen erschienen die Kroaten schon um das Jahr 1529 in der Umgebung von Bratislava (dt. *Pressburg*), genauer in den Dörfern Lamač (dt. *Blumenau*) und Záhorská Bystrica (dt. *Bisternitz*).<sup>4</sup>

Die Ankunft der Kroaten in der Burgherrschaft Červený Kameň, die in der Weinbauregion am Fuße der Kleinen Karpaten (slow. Malé Karpaty) liegt, wurde mit den landwirtschaftlichen Aktivitäten ihrer Besitzer, den Fuggern, und mit deren Bemühungen einer Wiederbelebung ihres kleinkarpatischen Besitztums verbunden.<sup>5</sup> Im Wesentlichen handelte es sich dabei um eine organisierte und systematische Tätigkeit und Kolonisation der öden Ansiedlungen.<sup>6</sup> Als die Fugger die Burgherrschaft übernahmen, befand sie sich

\* Eva Benková, Comenius Universität in Bratislava, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für slowakische Geschichte.

<sup>1</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: Sťahovanie Chorvátov na Slovensko v 16. storočí. In: *Slovanské štúdie*, a. 8, 1966, p. 5; EADEM: Vplyv osmanskej expanzie na etnické premeny a sociálny vývoj v strednej Európe. In: *Osmanská moc ve střední a jihovýchodní Evropě v 16.–17. století*. Ed.: Zdenka VESELÁ. Brno: Československo-sovětský institut ČSAV, 1977, p. 96–113; KUČEROVÁ, Květoslava: Osmanská expanzia a jej vplyv na etnické premeny u južných a západných Slovanov. In: *Československá slavistika 1988: Historie, lingvistika*. Ed.: Jan PETR. Praha: Academia, 1988, p. 243–253.

<sup>2</sup> EADEM: Minulosť a súčasnosť Chorvátov na Slovensku. In: *Chorvátska národnosť na Slovensku: História, onomastika, národopis*. Ed.: Ján BOTÍK. Bratislava: Slovenské národné múzeum, 1999, p. 20.

<sup>3</sup> EADEM: *Chorváti a Srbi v strednej Európe*. Bratislava: VEDA, 1976, p. 220.

<sup>4</sup> HÚŠČAVA, Alexander: *Dejiny Lamača: príspevok k dejinám Veľkej Bratislavy*. Bratislava: Kultúrny a informačný odbor ÚNV, 1948, p. 35.

<sup>5</sup> JEDLICSKA, Pál: *Kiskárpáti emlékek. Vöröskötöl – Szomolányig. Hely – s művelődéstörténeti tanulmány*. vol. 1. kötet. Budapest: Nyomatott a „Hunyadi Mátyás“ Intézetben, 1882, p. 27–30.

<sup>6</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: Etnické zmeny na Slovensku od 16. do polovice 18. storočia. In: *Historický časopis*, a. 31, nr. 4, 1983, p. 532.

in einem sehr schlechten Zustand.<sup>7</sup> Von zwanzig Lokalitäten waren sieben vollständig verödet und die anderen waren nicht einmal zur Hälfte besiedelt.<sup>8</sup> Bei ihrer Einführung in den Besitz (*introductio*) vom König Ferdinand I. von Habsburg (1526–1564) aus dem Jahre 1536 waren die nachfolgenden Siedlungen ganz verödet: Šelpice (dt. *Schelpitz*), Nemečín, Klčovany, Fančal, Lattingdorf, Schönau und Neudorf.<sup>9</sup> Die Ursachen des Niederganges hingen mit den damaligen politischen Verhältnissen, gesellschaftlichen Veränderungen, militärischen Konflikten und mit der Plünderung der Landschaft durch die Osmanen und die kaiserlichen Söldnerarmeen zusammen.<sup>10</sup>

Die Kroaten kamen auf in Burgherrschaft während der kroatischen Kolonisation, deren allgemein anerkannter chronologischer Ablauf erstmals von Květoslava Kučerová dargelegt wurde.<sup>11</sup> Erste Flüchtlinge fanden hier ihre neue Heimat schon in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts.<sup>12</sup> Die Kroaten besiedelten folgende Orte: Častá (dt. *Schattmannsdorf*) – 1542, 1548, 1554, 1557–1559; Doňany (dt. *Ottental*) – 1553<sup>13</sup>, 1563; Šelpice – 1539–1541, 1546, 1552, 1554, 1565;

Bohdanovce (dt. *Bogdanowitz*) – 1541, 1544, 1548, 1550, 1554, 1559, 1565; Nemečín – 1540; Zvončín (dt. *Neuschlag*) – 1535, 1546, 1547, 1552, 1553, 1556, 1557, 1561, 1562; Dubová (dt. *Wernersdorf*) – 1540; Suchá nad Parnou (dt. *Dürnbach*) – 1536, 1539, 1540, 1548, 1549, 1554; Košolná (dt. *Kesselsdorf*) – 1547, 1548, 1551, 1554, 1569; Dlhá (dt. *Langendorf*) – 1540, 1543, 1546, 1548<sup>14</sup>, 1550, 1552<sup>15</sup>, 1554, 1569; Jablonec (dt. *Halmesch*) – 1543, 1547, 1559, 1562, 1564; Kaplna (dt. *Kapellen*) – 1546, 1554, 1562, 1567; Budmerice (dt. *Pudmeritz*) – die dreißiger Jahre, 1565, 1569; Vištuk (dt. *Wischtuck*) – 1540, 1548<sup>16</sup>, 1569.<sup>17</sup>

Die Burgherrschaft Červený Kameň hatte unter anderen frühneuzeitlichen ungarischen Domänen eine besondere Stellung. Das Geschlecht der Fugger führte die progressive Regiewirtschaft ein. Die Fugger trieben die Entwicklung beider Landwirtschaftszweige voran, den Anbau von Nutzpflanzen und die Viehzucht. Sie gründeten die Holzindustrie auf die kapitalistische Unternehmensform und widmeten sich auch der Teichwirtschaft sehr intensiv. Die Prosperität der Burgherrschaft, die auf dem traditionellen Agrargebiet mit der Ausrichtung auf

<sup>7</sup> Die Fugger Familie gewann die Burgherrschaft Červený Kameň von Alexius Turzo im Jahre 1535. *Consensus super castro wereskew fuggaris*. Ungarisches Staatsarchiv, Budapest (Magyar Országos Levéltár, Budapest, deinde MOL), Fond (weiter F.) Archiv der ungarischen Kanzlei (Magyar Kancelláriai Levéltár, deinde MKL), Königliche Bücher (Libri regii, deinde LR), 1. Band, folium (deinde fol.) 312, pagina (deinde pag.) 250; *Eredeti részletek gróf Pálffy-család okmánytárhoz (1401–1653) s gróf Pálffyak életrajzi vázlatai*. Ed.: Pál JEDLICSKA. Budapest: Stephaneum Nyomda, 1910, p. 8.

<sup>8</sup> ŽUDEĽ, Juraj: Osídlenie a pohyb obyvateľstva na Červenokamenskom panstve za Fuggerovcov v rokoch 1535–1583. In: *Historický časopis*, a. 13, nr. 4, 1965, p. 572.

<sup>9</sup> Slowakisches Staatsarchiv, Bratislava (Slovenský národný archív, Bratislava, deinde SNA), F. Archiv des Preßburger Kapitels (Archív Bratislavskej kapituly), Capsa 6, Faszikel (deinde F.) 14, nummer (deinde nr.) 15. PERES, Zsuzsana: *A magyar „hitbizományi” jog kezdetei*. (Doktori értekezés). Pécs: Pécsi Tudományegyetem Állam – És Jogtományi Kar Doktori Iskola – Jogtörténeti Alprogram, 2009, p. 37.

<sup>10</sup> Während des verheerenden osmanischen Einfalls in die Slowakei im Jahre 1530, nach der erfolglosen Belagerung Wiens, wurde das Dorf Šelpice zerstört. Die Osmanen fügten auch den Einwohnern des Dorfes Bohdanovce großen Schaden zu. Der Kampf um die Nachfolge auf dem ungarischen Thron zwischen Ferdinand von Habsburg und Johannes Zapolya und die damit zusammenhängenden Militäroperationen in der Gegend von Trnava riefen den allmählichen Niedergang der Siedlung Nemečín hervor. Das Dorf Klčovany war noch um die Jahrhundertwende vom 15. auf das 16. Jahrhundert verödet. Die mittelalterliche Siedlung Fančal ging während der unbedachten Herrschaft des Raubritters Ladislaus More (1528–1535) unter. Die Umstände vom Untergang der Siedlungen Schönau und Lattingdorf kennen wir nicht. Den schriftlichen Urkunden nach beendete die Anlage eines Teiches die Existenz des Dorfes Neudorf. *Registratur und Protocoll über die Herrschaft Piberspurg*. SNA, F. Die Herrschaft Červený Kameň I (Panstvo Červený Kameň, deinde HR I), Inventarnummer (deinde Inr.) 1, Karton (deinde K.) 1, fol. 266 v – 268. *Urbár hradného panstva Červený Kameň*. In: *Urbáre feudálnych panstiev na Slovensku (XVI. storočie)*, vol. 1. Ed.: Richard MARSINA – Michal Kušík. Bratislava: Vydavateľstvo SAV, 1959, p. 97, 105, 142, 155, 157, 158.

<sup>11</sup> Die erste Etappe begann in den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Später kamen die Kroaten im Verlauf des ganzen fünfzehnten Jahrhunderts, wobei die wichtigste Phase der Emigration die Jahre 1552 und 1553 waren. Die letzte große Migration spielte sich in den sechziger und siebziger Jahren ab. KUČEROVÁ, Květoslava: *Naseljavanje hrvatskih seljaka u Slovačkoj i njihov socijalni položaj*. In: *U povodu 400. godišnjice hrvatsko-slovenske seljačke bune*. Ed.: Ivan KAMPUŠ. Zagreb: Sveučilište u Zagrebu – Institut za hrvatsku povijest, 1973, p. 115.

<sup>12</sup> Im Jahre 1513 besaß Christoff Osnit ein Achtel des Weingartens. Es handelt sich um einen Einzelfall. *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 86.

<sup>13</sup> „Croatae in novis tuguribus 4.“

<sup>14</sup> „Croaci nunc primum tuguriola erigentes 10.“

<sup>15</sup> „Noviter erectae per Croatias portae 7.“

<sup>16</sup> „Croaci noviter tuguricola erigentes 15.“

<sup>17</sup> *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, pp. 71–143; ŽUDEĽ, Juraj: *Osídlenie a pohyb obyvateľstva na červenokamenskom panstve za Fuggerovcov v rokoch 1535–1583*, p. 589.

den Weinbau lag, war vor allem durch die hinreichende Arbeitskraft der Untertanen bedingt.<sup>18</sup>

Die Besiedelung wurde von mehreren Faktoren bedingt. In erster Linie boten die Besitzer den Siedlern eine Erleichterung der Untertanenpflichten. Die Befreiung bezog sich aber nur auf die Zahlung des Hauszinses. Diese Freiheit dauerte gewöhnlich zwei bis neun Jahre.<sup>19</sup> Daraus geht hervor, dass die Sachbezüge und der Frondienst große Bedeutung für die Burgherrschaft hatten. Da die Wirtschaftspolitik auf der Weinproduktion gegründet war, war es selbstverständlich, dass die Erleichterungen nicht die Befreiung von den Weinbautaxen betrafen.<sup>20</sup> Die Kroaten entrichteten also außer den grundlegenden Angaben (das heisst das Zehent und das Neuntel in Form von Naturalabgaben) auch den sogenannten *Hofweingarten*<sup>21</sup>, den *Dorfwein*<sup>22</sup>, und bezahlten den *Kueffengab*.<sup>23</sup> Sofern sie in den Kleinstädten (Častá, Doľany, Dolné Orešany) wohnten, hatten sie auch *Marktw Wein* jährlich abzugeben.<sup>24</sup> Falls die Untertanen Weingärten außerhalb der Grenzen der Burgherrschaft besaßen, waren sie verpflichtet, *Modergaab* (4,5 Denare) zu zahlen.<sup>25</sup> Viele Kolonisten hatten

sich, bevor sie ihre Heimat unfreiwillig verließen, mit der Rebenzüchtung beschäftigt. Darauf weist nämlich die allgemeine Entwicklung des Weinbaues im 16. Jahrhundert hin.<sup>26</sup> Aus den Angaben in Schriftstücken aus der Verwaltung der Burgherrschaft wissen wir, dass die Kroaten die Eigentümer der Weingärten waren.<sup>27</sup>

Die Fugger bemühten sich, die Ansiedler mit einem zinsenlosen Darlehen in der Höhe von ein bis drei Gulden zu unterstützen. Diese Investitionen belasteten nicht die Kasse der Fugger. Es ging ihnen um ein langfristiges Ziel und gewisse finanzielle Verluste verursachten keine schwerwiegenden Schäden. Als es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Stagnation der Kolonisation kam, erteilte der ungarische König Maximilian II. (1563–1576) den Fuggern ein günstiges Privilegium. Es handelte sich um die Befreiung der Bewohner von allen ordentlichen und außerordentlichen Staatssteuern und Diensten für sechs Jahre.<sup>28</sup>

Unsere Forschung beruht auf der Analyse der Urbare aus den Jahren 1543 und 1559.<sup>29</sup> Die Informationen schöpften wir aus der kanonischen Visitation des Jahres 1561<sup>30</sup> und aus den Verzeichnissen.

<sup>18</sup> SKLADANÝ, Marián: Rybníkářstvo na Fuggerovskom panstve Červený Kameň v 16. storočí. In: *Historické štúdie*, a. 10, 1965, p. 22–52; ŽUDEL, Juraj: *Fuggerovci na Červenom Kameni 1535–1583*. Bratislava: VEDA, 1991, p. 45–83.

<sup>19</sup> Nach dem Urbare aus dem Jahre 1543 (mit den Einträgen bis zum Jahre 1583) gab es 115 sichere Fälle von der Verabfolgung des Darlehens. ŽUDEL, Juraj: *Osídlenie a pohyb obyvateľstva na červenokamenskom panstve za Fuggerovcov v rokoch 1535–1583*, p. 581.

<sup>20</sup> „Allain welche weingarten haben, geben das neunt davon, wie ander, so nit freyhait haben und ist inen, was die weingarten anlagen, ist kain freyhait geben.“ Urbár hradného panstva Červený Kameň, ref. 10, s. 97; ΚΑΛΟΥΝΟΒÁ, Ema: Spoločensko-ekonomické podmienky vývinu vinohradníctva na západnom a strednom Slovensku. In: *Slovenský národopis*, a. 15, 1967, p. 518.

<sup>21</sup> Ein Teil des Ertrages vom Weingarten bei dem Haus musste abgegeben werden. *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 71.

<sup>22</sup> Die Weinbauern gaben Dorfwein gemäß dem Umfang des einzelnen Anwesens. Es ist wichtig, zwischen dem Hof (*sessio coloni*) und Hofstaat (*sessio inquilini*) zu unterscheiden. *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 71, 84, 91.

<sup>23</sup> Gezahlt wurden 52 ungarische Denare für jedes Fass Wein oder zwei Denare für jeden Weinkübel. Eimer oder Weinkübel sind alte Hohlmaße für Most und Wein. Es ging um den sogenannten gewöhnlichen Eimer, der 32 Pint umfasste, also 54,2976 Liter. *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 71; HÚŠČAVA, Alexander: *Pol'nohospodárske miery na Slovensku*. Bratislava: VEDA, 1972, p. 114.

<sup>24</sup> Diese Umlage stellte zwanzig Eimer dar.

<sup>25</sup> TIBENSKÝ, Ján: *Poctivá obec budmerická. Starodávna história. Každodenný život slovenskej dediny od najstarších čias do začiatku 18. storočia*. vol. 2. Budmerice: RAK, 1998, p. 327.

<sup>26</sup> BAĎÚRIK, Jozef: *Malokarpatské vinohradníctvo v 16. storočí*. Bratislava: Univerzita Komenského, 1990, p. 93–105.

<sup>27</sup> Zudem hatten sie auch die Wiesen, für die sie regelmäßig Taxen zahlten. „*Ibidem est unum pratium, quemt Martinus Synowycz possidet, a quo singulis annis solvere tenetur domino per fl.1 d. 10.*“ „*Ibidem Nicolauus Horwat possidet unum pratium, a quo solvet d. 16.*“ Weingartenbuch. SNA, F. HR, INr. 26, K. 9. *Regestum super proventum et numerum colonorum tam inquilinorum et obventionum ad castrum Wereskew pertinentium conscriptum 22. die Octobris Anno Domini 1559*. MOL, F. Urbaria et Conscriptioes (deinde U et C), F. 61, nr. 38, pag. 6, 31.

<sup>28</sup> SNA, F. HR I, INr. 1, K. 1, fol. 337: „... universos et singulos dicti castri Wereskew colonos ac alios quoque homines, qui in pertinentiis praefati Wereskew in locis videlicet cespitosis aedificiisque penitus carentibus tam oppidorum, villarum et praediorum quam etiam aliorum quorumcunque locorum intra metas et in pertinentiis praedicti castri Wereskew aiacentium domos noviter pro eorum residentis erigere vel combustas ignisque voragine incineratas restaurare et nova quoque domorum aedificia facere et laborare ceperint vel iam de facto laborassent et fecissent, ab omnibus datis, censibus, taxis et contributionibus nostris tam ordinariis quam extraordinariis subsidiisque et lucro camerae nostrae Hungariae ac servitiis et aliis quibuslibet exactionibus ad cameram nostram praefatam provenientibus infra spatium sex integrorum annorum a die cepti vel incipiendi laboris computandorum ... eximendos duximus... Ita tamen, quod penes tale aedificium domus oattuale quoque vineae, ad dictam domum suam pro reali proprietate domusque pertinentes similiter in montibus de nova plantet, aedificet vitiumque plantationibus infra praefati sexennii tempus undequaque circumducatur et finiat, terras insuper arabiles, incultas et spinosas et pristino usui et commodo restituere debeant et teneantur.“

<sup>29</sup> MOL, F. U et C, F. 61, nr. 38.

<sup>30</sup> BUCKO, Vojtech: *Reformné hnutie v arcibiskupstve ostrihomskom do r. 1564*. Bratislava: Unia, 1939, p. 136.

In den zeitgenössischen Dokumenten unterschieden sich die kroatischen Kolonisten von der einheimischen slowakischen oder deutschen Bevölkerung aufgrund der schriftlichen Form des Namens. Optimal war, wenn der Schreiber unmittelbar die ethnische Bezeichnung eintrug. So erhielten sich die Namen Cawat, Corwat, Corvat, Chorwat, Korwat, Khorwat, Horwat, Khorwath, Carwat, Crowat, Corwath, Karwath, Karwat, Horwath, Chorwath, Horackh, Krawate, Chorwath, Crowatz, Crawaten etc. Die linguistische Analyse der Namen ist sehr kompliziert. Deshalb stützen wir uns auf die Ergebnisse der bisherigen Forschungen. Es ist notwendig zu erinnern, dass nicht alle mit Suffix *-ich* oder *-itz* endenden Nachnamen nur den Kroaten gehörten.<sup>31</sup>

Die gegenwärtige Geschichtsforschung erklärt nicht genügend die konkrete Herkunft Siedler. Die gesetzlichen Bestimmungen über die freie Auswanderung seitens der kroatischen Versammlung des Jahres 1538 und die historischen Urkunden zeigen, dass die Bauern aus Westslawonien ins Königreich Ungarn übersiedelten. Durch die Erforschung kroatischer Dialekte gelangte man zu dem Schluss, dass in die Pressburger Gespanschaft (comitatus Posoniensis) auch die Bauern aus der Gegend von Sisak, Čazma, Križevci, Koprivnica flüchteten.<sup>32</sup> Die Kroaten kamen in die Burgherrschaft Červený Kameň aus anderen Gebieten im Rahmen der Sekundärkolonisation. In das Dorf Častá immigrierte ein gewisser Balasch von Weissenstein aus Kärnten. Auf die Verbindung zu den österreichischen Ländern weist auch die modifizierte deutsche Form des Namens eines kroatischen Bewohners aus Doľany – Jorg Oscitsch hin. Im Dorf Košolná wohnte beispielsweise ein Kroat, der aus Mähren kam. In Dlhá besaß ein kroatischer Bewohner aus Trnava einen Weingarten. Die Familien in Zvončín kamen aus dem Burgenland (Jörg Semonitz).<sup>33</sup>

Das Problem bei der Besiedelung lag im Halten der Siedler in der Burgherrschaft und in der Loyalität der Bauern gegenüber dem Grundherr. Ein negativer Aspekt des Gesamtprozesses der kroatischen Kolonisation war die illegale Flucht. Die Besiedelung der Burgherrschaft Červený Kameň beeinflusste auch der Herrscher mit seinen Gesetzen. Im Jahre 1540 befreite er die Flüchtlinge von allen Untertanenpflichten und Steuern. Den Verlauf der Kolonisation beeinflusste außerdem das Verbot der Umsiedelung. Für die Burgherrschaft Červený Kameň galt dies in vollem Umfang, da sich das Dominium im Bereich des Einflusses vom König Ferdinand I. befand. Die Emigration der Kroaten in die Burgherrschaft Červený Kameň beschränkte, aber auch begünstigte die Art der Gründung und der Verwaltung der Siedlungen. Nach dem emphyteusischen Recht konnte der Bauer sein Grundstück verlassen, wenn er für sich einen geeigneten Nachfolger fand. Eine wichtige Rolle im Verhalten der Kroaten spielte das psychologische Moment. Die Bauern verließen ihre Heime unter Druck. Manche setzten voraus, dass sie in der Zukunft nach Hause zurückkommen würden. Wahrscheinlich unter dem Einfluss der Vorstellung von vorübergehenden Veränderungen nutzten sie die gewährten Vorteile. Die Kroaten wurden für unverlässliche, durchtriebene und schlaue Leute gehalten.<sup>34</sup> Die konkreten historischen Erwähnungen erinnern: „*Ist ain unstedt poss volckh, das am kainen ort gern pleibt.*“ „*Ist ain beses volckh, die gar aigenwillig sein, verkern irn nem teglichen, also das man wol auf ire reden zue merckhen hat.*“<sup>35</sup>

Die kroatischen Bauern lebten auf Ganz-, Halb-, Viertel- und auch Achtel- Besitzen. Trotz der Ungewissheit entschieden sich viele Kroaten für immer am Fuße der Kleinen Karpaten zu siedeln. In den Dörfern Vištuk und Suchá nad Parnou dominierte das slawische Element schon im Jahre 1548 auch wegen der Kroaten.<sup>36</sup> Die gleiche Situation

<sup>31</sup> In aller Kürze bringen wir einige Namen der Kroaten in einzelnen Siedlungen näher. Im Dorf Častá lebten Blassko Wolfowitz, Michel Schebowitz, in Doľany Jorg Oscitsch, in Dolné Orešany Palasch Themaritz, in Šelpice Petter Clunowitz, Michal Janussowitz, Blaho Ssymowich, Zulba Miculitz, in Bohdanovce Martin Chudowitz, Wido Blasowitz, Mathe Bencowitz, Juro Dluhowitz, in Zvončín Martin und Dian Jurgowitz, in Dubová Michael Poturitz, Micholasch Kreptzanich, Watzlaw Posterowitz, in Košolná Juro Radowitz, Steffan Oschustowitz, Watzlaw Wowotowitz, in Dlhá Blasco Gofftofftzitz, Ywanisch Chrischgowitz, Juro Hamsitz, in Jablonec Jan Diukowitz, Benno Demkowitz, in Kaplna Jan Partusowich, Juro Tzuruschkowit, in Budmerice Nicollasch Zehowitz, Jacob Morawitz, in Vištuk Petter Dechanitz, Juro Butzitz etc.

<sup>32</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: *Choroáti a Srbi v strednej Európe*, p. 221.

<sup>33</sup> Aus Ungarn zog István Chorwat nach Zvončín um. *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 107.

<sup>34</sup> KLAČKA, Jozef: *Urbáre Červenokamenského a Stupavského hradného panstva o chorvátskej kolonizácii v 16. storočí*. In: *Chorvátska národnosť na Slovensku: História, onomastika, národopis*. Ed.: Ján Borák. Bratislava: Slovenské národné múzeum, 1999, p. 26.

<sup>35</sup> *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 134, 140.

<sup>36</sup> „*Dürenbach (Suchá nad Parnou). Ist ain dorf, ... maisthails mit Winden und Crawaten besetzt.*“ „*Wyschtuech (Vištuk). Ist ain dorf, darin das maistail Crawaten, die haben 8 jar freyung...*“ *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 108, 134.

gab es im Jahre 1561 in Dlhá.<sup>37</sup> In Dubová wohnten vor allem Kroaten.<sup>38</sup>

Während des 16. Jahrhunderts assimilierten sich die Kroaten in der Burgherrschaft Červený Kameň und in der Umgebung der Slowaken haben sie ihre ethnische Angehörigkeit ganz verloren. Deshalb entstand nicht ein kompaktes Dorf, wie es in Devínska Nová Ves und Chorvátsky Grob geschah. Manche Kroaten bauten sich so starke Positionen gegenüber der ursprünglichen Bevölkerung aus, dass sie sogar die Funktion des Schultheißen bekleideten. Es handelte sich hier um Martin Jurgowitz und Mark Chorwat aus dem Dorf Zvončín und Benno Plascowitz aus Bohdanovce. Eine bedeutende Persönlichkeit war der Händler Iwan Krawat aus Trnava, der über Liegenschaften in Dlhá verfügte. Von der wirtschaftlichen Prosperität zeugt auch die Tatsache, dass die Kroaten Mühlen besaßen. Andererseits müssen wir feststellen, dass einige Flüchtlinge es nicht geschafft haben, sich eine stabile wirtschaftliche und gesellschaftliche Position aufzubauen. In Suchá nad Parnou wohnten beispielsweise arme besitzlose Kroaten bei der Kirche.<sup>39</sup>

Das Archiv des Dominiums Červený Kameň umfasst eine grosse Menge von archivalischen Dokumenten, die über das Leben der Kolonisten ausführlich berichten.<sup>40</sup> Obwohl die Urbare hauptsächlich allgemeine Rahmeninformationen über die Stellung der kroatischen Flüchtlinge bieten, ermöglichen sie, den Prozess der Besiedelung nachzuvollziehen. Nach Ablauf der Befreiungen wurden die Kroaten mit den anderen Bewohner gleichgestellt. Der große Vorteil der Burgherrschaft Červený Kameň lag in der ausgefeilten Verwaltung und dem genau begrenzten Verhältnis zwischen Grundherr und seinen Untertanen, das durch Urbare garantiert wurde. Die Kroaten wurden nicht sehr stark vom Eigenwillen der Besitzer bedroht und konnten somit ihren Leben neu beginnen.

Der Beitrag der Kroaten für die Slowakei liegt unserer Meinung nach in der Verstärkung der slawischen Ansiedlung und in der Bereicherung unserer Kultur. Sehr interessant wäre noch die Feststellung, durch welche Erkenntnisse die Kroaten unsere Landwirtschaft und konkret den kleinkarpatischen Weinbau bereicherten.

<sup>37</sup> „Wysthak (Vištuk). *Populus catholicus Croaticus. Longa Villa (Dlhá). Populus Croaticus, non diu illic cepit residere.*“ Bucko, Vojtech: *Reformné hnutie v arcibiskupstve ostrihomskom do r. 1564*, p. 136.

<sup>38</sup> *Urbár hradného panstva Červený Kameň*, p. 140: „Diß dorf ist vor wenig jarn besetzt worden mit Crawaten.“

<sup>39</sup> *Ibidem*, p. 114.

<sup>40</sup> ŽUDEĽ, Juraj: *Panstvo Červený Kameň I. (1287) 1536–1913. Inventár*. Bratislava: Slovenská archívna správa, 1969, p. 15–19.

# Croatians in Slovakia and Slovaks in Croatia in the Eighteenth Century

Chorváti na Slovensku a Slováci v Chorvátsku v 18. storočí /  
Hrvati u Slovačkoj te Slovaci u Hrvatskoj u 18. stoljeću

*Croatians started to settle in present-day Slovakia in the sixteenth century and Slovaks arrived in Croatia in the late eighteenth century. In the eighteenth century, Croatians settled in several Slovak villages, while Slovaks were recorded only in the vicinity of Ilok and Osijek. This paper analyzes the social position of the eighteenth-century Croatians in Slovakia and Slovaks in Croatia as well as the similarities and the differences between their social standing.*

Keywords: migrations of Slovaks and Croats, Slovak and Croatian regions, the sixteenth to eighteenth centuries

The relations between two nations – Croatia and Slovakia – have a long tradition. Croatian and Slovak historiography, however, have poorly researched these connections and only few books and articles have been published on this subject. Those books and articles have mostly focused on the issue of their respective immigration, as well as their culture, ethnography, language, and contemporary position. While both historiographies agree on the history of Croatians in Slovakia, they disagree on the issue of Slovaks' arrival in Croatia. Namely, the history of Slovaks in Croatia has not been sufficiently researched. Therefore, different perceptions of their arrival in Croatia do not converge on whether it should be dated to the middle of the eighteenth or the middle of the nineteenth century.

Croatians in Slovakia were and are part of a larger Croatian group of people which settled in the Central Europe while fleeing from the Ottomans. Their origin, population, and customs are intimately connected to those of the Croatians in Burgenland and Moravia, from whom they were

separated only by the newly formed twentieth-century state borders. The Croatian settlement process in Slovakia started and can be dated to the first decade of the sixteenth century. Their settlement process includes several waves; the most prominent one occurred after the Battle of Mohács in 1526.<sup>1</sup> Croatians arrived to western Slovakia and eastern Moravia predominantly from the northern parts of Slavonia. Thus, some of them migrated from the coastal (Adriatic) region and some from the river Sava area (surrounding Kostanjica). As far as their language is concerned, Croatians in Slovakia speak all three Croatian dialects: *kajkavian*, *štokavian* and *ikavian*.<sup>2</sup> Fleeing from the Ottomans and the adverse climatic conditions,<sup>3</sup> from the sixteenth until the seventeenth century, the Croatians settled in about fifty settlements in Bratislava and Nitra counties. In 13 settlements (or one third of their settlements in those counties), they had an absolute population majority. Three regions in Slovakia stand out with extensive Croatian population: Záhorie area, the Danube area and the area under the Small Carpathians.<sup>4</sup> One

\* Ljiljana Dobrovšak, Institute of Social Sciences "Ivo Pilar" in Zagreb.

<sup>1</sup> As confirmed by the following authors: KUČEROVÁ, Květoslava: *Hrvati u srednjoj Europi*. Zagreb: Matica Hrvatska – Matica Slovenská, 1998, pp. 179–180.; KLAČKA, Jozef: *Hrvatski kmetovi u zapadnoj Slovačkoj od 16. do 19. stoljeća*. In: *Odkaz a súčasnosť Chorvátov na Slovensku*. Ed.: Viliam POKORNÝ. Bratislava: CHKZS, 2001, p. 7.; KUČEROVÁ, Květoslava: *Minulost' a súčasnosť Chorvátov na Slovensku*. In: *Chorvátska národnosť na Slovensku*. Ed.: Ján BOTÍK. Bratislava: SNM, 1999, pp. 19–23.; JELIĆ, Tomislav – HOLJEVAC, Željko: *Gradišćanski Hrvati u Mađarskoj i Hrvati u Slovačkoj*. Zagreb – Budapest – Bratislava: Croatica, 2006, p. 18. The first Croats in today's Slovakia were recorded in Čunovo already in 1518.

<sup>2</sup> BOTÍK, Ján: *Etnokulturni razvoj Hrvata u Slovačkoj*. In: *Etnološka tribina*, a. 28, 1998, pp. 35–43; HOLJEVAC, Većeslav: *Hrvati izvan domovine*. Zagreb: Matica Hrvatska, 1967, pp. 331–332.

<sup>3</sup> JURKOVIĆ, Ivan: *Šesnaestoljetna hrvatska raseljenička kriza i moderna sociološka terminologija*. In: *Društvena istraživanja*, a. 78–79, 2005, pp. 759–782.

<sup>4</sup> SUMIĆ, Ivica: *Hrvati u Slovačkoj*. In: *Zadarska smotra*, a. 4–5, 1992, pp. 193–197; MILIČEVIĆ, Josip: *Hrvati u Slovačkoj i njihova predaja o vezi s Istrom*. In: *Nova Istra*, a. 3, 1998, pp. 259–165; BOTÍK, Jan. *Botík: Etnokulturni razvoj Hrvata u Slovačkoj*,

part of the Croatian population emigrated from their old homeland spontaneously in search of basic security, while others were moved in an organized fashion by particular magnates, as their subordinates during the adverse war conditions.<sup>5</sup> The Croatian magnates attained land all over the Hungarian Kingdom based on their war merits, as well as through marriages, adoptions, leases, and royal and magnate donations. Some of the prominent magnates include the Keglević family, Nikola Jurišić, Petar Kružić, Andrej Dudić, Ivan Ungnad, Marko Stančić, and others. At first, with the permission of the ruler, the magnates would relocate their subordinates from danger zones to their lands in more secure regions of the kingdom – to today's Hungary, Austria, Moravia, and Slovakia.<sup>6</sup> Namely, the ruler legitimized the free movement of subjects only in the 1540s as an attempt to solve the economic crisis brought about by Turkish penetrations. Therefore, the first immigration of Croatians into Slovakia was that of the lesser nobility with their subjects, which was later on followed by high nobility. Even though most of them left in an organized fashion, they were followed by individual refugees, who followed the steps of the magnates (as they fled Croatia in an organized or disorganized manner).<sup>7</sup>

During the sixteenth century, Croatians settled in the region around the city of Trnava and the city of Bratislava. Here, due to the similarities in language and customs, they were assimilated faster than in other parts of Slovakia. However, Croatians settled mostly in abandoned villages previously populated (before their arrival) by the domestic population, with the exception of three settlements which they founded: Mást (which no longer exists today), Malé Šenkvice and Mokrá Háj in Slovakia. In the seventeenth and eighteenth

centuries, numerous Croatians were active at the University of Trnava or its Jesuit Institute (which was founded in 1635 and moved to Buda in 1777). They belonged to the academic and management staff. Also, numerous students from Croatia, especially from Zagreb county, studied at this university,<sup>8</sup> together with students who were descendants of the sixteenth-century immigrant Croatians, as well as Croatians from other parts of Hungary. During the seventeenth and eighteenth centuries connections between Slovak and Croatian intellectuals were very vibrant, as many pedagogues from Croatia worked in Slovakia, as well as Slovaks in Croatia. Exceptionally prominent were the Slovaks who established the Jesuit Academy of the Royal City of Zagreb (today's University of Zagreb).<sup>9</sup>

However, it is very difficult to talk about the numbers of Croatians and about the places where they were the dominant population (majority). Namely, the *Josephinian census* of 1784–1785 lists the population numbers of four settlements around Bratislava: in Čuňovo/Čunovo – 716, in Devínska Nová Ves – 956, in Chorvátsky Grob – 591, and in Hrvatski Jandorf – 597.<sup>10</sup> These figures do not include the ethnic characteristics of the inhabitants, but one can conclude that they were of Croatian origin because the *Hungarian Lexicon of Settlements* from 1773 confirms it. The *Lexicon* stated that the Croatian language was the official language in these settlements. It also indicated that the inhabitants had a priest of their own kin and that the Croatians were predominantly peasants.<sup>11</sup> Those demographic characteristics of the Croatian population did not last for too long, as the nineteenth century saw the process of their increasing assimilation – Slovakization.<sup>12</sup> This was brought about by the increasing numbers of priests of

pp. 35–36. In the sixteenth century Croatians settled places in Záhorie region (Devín, Mast, Devínska Nová Ves, Lamač, Dúbravka, Záhorská Bystrica, Mást, Mokrá Háj), in the Danube region (Jarovce, Rusovce, Čunovo) and in the Small Carpathians region (Dobrá Voda, Smolenice, Chorvátsky Grob, Veľké and Malé Šenkvice, Vištuk).

<sup>5</sup> JELIĆ, Tomislav – HOLJEVAC, Željko: *Gradišćanski Hrvati u Mađarskoj i Hrvati u Slovačkoj*, p. 18.

<sup>6</sup> JURKOVIĆ, Ivan: Šesnaestoljetna hrvatska raseljenska kriza i moderna sociološka terminologija, pp. 759–782; KUČEROVÁ, Květoslava: Migracije Hrvata u Slovačku u 16. st. i Slovaka u Slavoniju od 1730 do kraja 19. st. In: *Historijski zbornik*, a. 47, 1994, pp. 51–60; EADEM: *Hrvati u srednjoj Europi*, pp. 55–56, 62–63.

<sup>7</sup> EADEM: Migracije Hrvata u Slovačku u 16. st. i Slovaka u Slavoniju od 1730 do kraja 19. st., pp. 51–60.

<sup>8</sup> EADEM: Trnavsko sveučilište i njegovo mjesto u kulturnim kontaktima s Hrvatima. In: *Spomenica Ljube Bobana 1933–1994*. Ed.: Ljubo BOBAN – MIRA KOLLAR-DIMITRIJEVIĆ. Zagreb: Zavod za Hrvatsku povijest Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu, 1996, pp. 113–121; HORÁK, Emil: Panorama hrvatsko-slovačkih odnosa. In: *Hrvatska/Slovačka, Povijesne i kulturne veze*. Ed.: Dražen KATUVARIĆ. Zagreb: Društvo hrvatskih književnika, 1998, p. 14.

<sup>9</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: Trnavsko sveučilište, pp. 115–117. Some Slovaks, like Adam Kolečan who graduated from the university of Trnava, teaching in the high school in Lepoglava.

<sup>10</sup> JELIĆ, Tomislav – HOLJEVAC, Željko: *Gradišćanski Hrvati u Mađarskoj i Hrvati u Slovačkoj*, pp. 235–279.

<sup>11</sup> Ibidem, p. 25; *Lexicon locorum regni Hungariae populosorum anno 1773 officiose confectum*. Ed.: András VÁLYI. Budapest: Magyar Békeküldöttség, 1920, pp. 83–215.

<sup>12</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: Migracije Hrvata u Slovačku u 16. st. i Slovaka u Slavoniju od 1730 do kraja 19. st., p. 54.

non-Croatian origin active in Croatian communities, which culminated at the end of the nineteenth century. As a result, the Croatian language was pushed out of the churches and the Croats moved out from certain settlements (like Rosvar).<sup>13</sup> In the localities with mixed population of Croats and Slovaks, and partly also with Germans and Hungarians, the Croats did not succeed in preserving their national identity and were eventually assimilated. On the other hand, there were also cases of Slovaks being Croatized while living alongside Croatian majority population (like Šenkvice), who were Slovakized later.<sup>14</sup>

## Slovaks in the Eighteenth-Century Croatia

The arrival of Slovaks in Croatia was somewhat different from their counterparts. It was a part of the so-called "lower countries" migrations, which included first the Bácska, Banat, and later Slavonia and Srijem. While the Croats began their settlement in Slovakia already in the sixteenth century, according to some researchers the Slovaks arrived in Croatia as individuals or in small groups – predominantly to Slavonia and Srijem – at the end of the seventeenth century.<sup>15</sup> Others place their arrival in the middle of the eighteenth century and in a massive scale at the beginning of the twentieth century.<sup>16</sup> Namely, in order to organize the administration after the liberation from the Ottomans, the central government in Vienna started to populate the barren Slavonia. At the end of the seventeenth century and at the beginning of the eighteenth century, Slavonia was a rich agricultural area full of forests,

fertile soil, but also large marshes. Therefore, the newly arrived population was used as ideal workforce to clear the marshes and to farm the fertile land. The first to arrive to those Croatian lands were the Germans, Czechs, and Hungarians, with the Slovaks arriving somewhat later. The Slovaks arrived to Slavonia mostly from the poor regions of the river Dráva, Kysuca, but also from other regions of Slovakia and from southern Hungary (Bácska, Banat, Srijem). They started to arrive in the middle of the eighteenth century (Bački Petrovac, 1745). At first they arrived seasonally, seeking employment, and later on they settled permanently, as their families arrived. The causes of Slovaks' later migrations to Croatia are related to their social difficulties, the economic situation, the disease (the plague), the hunger, and the relatively high population density in Slovakia.<sup>17</sup> Most Slovaks who arrived individually at the beginning of the eighteenth century were peasants. However, some intellectuals who worked at the University of Zagreb were among them. Currently, the original documents and the literature do not permit us to ascertain the exact number of Slovaks who arrived in Slavonia in the eighteenth century.<sup>18</sup> The Catholic Slovaks were the first to arrive in Slavonia in the eighteenth century, whereas the Evangelicals arrived somewhat later, after 1859, when the Protestants were allowed to settle in Croatia. Nevertheless, the Slovak Evangelicals were still noted in the eighteenth-century book registers in Srijem (like Stara Pazova, 1770, where they settled with the permission of Maria Theresa).<sup>19</sup>

Slovaks gradually settled in five Slavonian regions: Našice, Đakovo, Požega and their surroundings, as well as eastern Slavonia in towns

<sup>13</sup> Botík, Ján: Etnokulturni razvoj Hrvata u Slovačkoj, p. 37.

<sup>14</sup> Kučerová, Květoslava: Migracije Hrvata u Slovačku u 16. st. i Slovaka u Slavoniju od 1730 do kraja 19. st., p. 54.; Botík, Ján: Etnokulturni razvoj Hrvata u Slovačkoj, p. 37.

<sup>15</sup> Kuric, Andrija – Baksa, Branka: 15 rokov Zväzu Slovákov v Chorvátskej Republike. In: *Slováci v Chorvátsku včera, dnes, zajtra*. Našice: Savez Slovaka u RH, 2007.

<sup>16</sup> Kučerová, Květoslava: Migracije Hrvata u Slovačku u 16. st. i Slovaka u Slavoniju od 1730 do kraja 19. st., p. 56; Grbić, Jadranka: Etničke i nacionalne zajednice ili manjine u Republici Hrvatskoj. In: *Prvi i drugi međunarodni seminar zajednice Nijemaca u Hrvatskoj 2001./2002*. Ed.: Nives Rittig-Beljak. Zagreb – Varaždin: Zajednica Nijemaca u Hrvatskoj, 2001, p. 166; Huđec, Ivan – Kuric, Andrija: Slováci v Lipovlianoch/ Slovaci u Lipovljanima. Lipovljani: Savez Slovaka u RH i MS Lipovljani, 2006, p. 14; Kučerová, Květoslava: *Slovaci u Hrvatskoj (od početaka naseljavanja)*. Martin: Matica slovenská, 2005. Slovak historian Kučerová dates the arrival of the Slovaks to the beginning of the eighteenth century, while the previous research put the immigration at the end of the eighteenth century, on the basis of the writing of names and surnames. The authors who date the immigration of the Slovaks to Croatia to the eighteenth century base their findings only on the writing of the names in the parish registers of baptisms, deaths, and marriages. However, it cannot be inferred whether one was Slovak or not unless the name and surname were not stated and the place of birth, which was a rare case. Moreover, the writing of the names depended on the scribe and his knowledge of spelling, which had not been standardized then.

<sup>17</sup> Kučerová, Květoslava: *Slovaci u Hrvatskoj*, pp. 175–176.

<sup>18</sup> Eadem: *Slovaci u Iloku i okolici*. In: *Zbornik radova, Istočna Hrvatska: Osijek – Vukovar – Ilok*. Osijek: Pedagoški fakultet, 2002, pp. 93–119.

<sup>19</sup> Eadem: *Slovaci u Iloku i okolici*, pp. 104–111.

of Osijek and Ilok. In the eighteenth century, the Slovaks were individually registered in only three or four villages. They began to immigrate more massively only in the middle of the nineteenth century, when they started to populate Slavonia mostly. At first, Slovaks were moved into Croatia by Croatian noble families (Pejačević, Janković, Turković, etc.). Later on, the state also participated in the process.<sup>20</sup> One can find Slovak surnames in the parish registers already at the beginning of the eighteenth century, and in Požega and its surrounding towns such as Pleternica (properties of Turković and Janković family).<sup>21</sup> At first, Slovaks worked in the fields, woods, and vineyards, before they permanently settled later on. In the middle of the eighteenth century the Slovaks settled at the property of counts Pejačević in Našice, while in 1830s they moved into most of the settlements in the property (Ledenik 1830, Miljevci 1830, Markovac 1879, Jelisavac 1889).<sup>22</sup> The Slovaks were present (mentioned in the records) in the town of Osijek right after the liberation from the Ottomans at the end of the seventeenth century: as soldiers protecting the border, as civilians, as the entourage to the Emperor's army, and as members of soldiers' families. In the eighteenth century and at the beginning of the nineteenth century, the Slovaks appear as travelling salesmen and artisans who transported merchandise from the Ottoman Empire into various parts of the monarchy. Some of them stayed in Osijek and founded their families there. This, however, is recorded in the 1698 and 1702 censuses.<sup>23</sup> During the 1730s Slovaks started to immigrate to Ilok and the surrounding area. Later on, Ilok would become the strongest centre of Slovak Catholics and Evangelicals in Croatia.<sup>24</sup> They settled in the Đakovo region only at the end of the nineteenth century, thanks to the archbishop of Đakovo, Josip Juraj Strossmayer.<sup>25</sup> The demographic composition of the migrated and settled Slovaks varies according to their social status, even though most of them were peasants, and some were artisans, merchants, servants, and soldiers. While Croatian priests were still present

among their population during the eighteenth century in Slovakia, there were no Slovak priests in Croatia. Also, during the eighteenth century the Slovaks did not establish their own settlements, but rather moved into towns with other ethnic minorities such as Hungarians, Czechs, and Germans. It facilitated their assimilation.<sup>26</sup>

What to say at the end about the similarities and differences between the Slovaks and Croats in the eighteenth century? While the Croats came to Slovakia because of the Ottoman conquest of Croatia, the Slovaks arrived in Croatia mostly after the Ottomans' departure from Croatia. The Croats immigrated to Slovakia individually and in organized fashion in the sixteenth century, while the Slovaks migrated to Croatia individually – in the middle of the eighteenth century – and in an organized fashion – in the nineteenth century. The Croats in Slovakia were all Catholics, while the Slovaks in Croatia were Catholics at the beginning of their immigration. Later on, some of them were Greek Orthodox and Evangelicals. Croatian assimilation in Slovakia started in the eighteenth century, while the assimilation of the Slovaks started one century later. Croats in Slovakia inhabited 50 settlements, out of which some were established by them. In the eighteenth century the Croats were the majority in one third of these (50) settlements. Today, they have kept the Croatian language and some elements of tradition in only four settlements: Čunovo, Hrvatski Jandorf (Sl. *Jarovce*), Devinsko Novo Selo (Sl. *Devínska Nová Ves*) and Hrvatski Grob (Sl. *Chorvátsky Grob*). Similarly to Croats, the Slovaks who immigrated with other migrants to Croatia have established their own settlements in the nineteenth century, such as Markovac and Jelisavac. Even though they were under constant threats of assimilation, the Slovaks in Croatia have kept their language, traditions, religion, dances, songs, and traditional outfits. Today, the biggest Slovak settlements in Slavonia are: Josipovac, Jurjevica next to Đakovo, Jelisavac, Markovac, Ledenik next to Našice, Miljevci next to Slatina, Antunovac next to Pakrac, and Lipovljani next to Novska.

<sup>20</sup> Ibidem, p. 96.

<sup>21</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: Slovaci u Hrvatskoj, pp. 105–106.

<sup>22</sup> Ibidem, pp. 54, 62.

<sup>23</sup> Ibidem, p. 55, pp. 159–160.

<sup>24</sup> Ibidem, p. 170.

<sup>25</sup> Ibidem, pp. 87–103.

<sup>26</sup> KUČEROVÁ, Květoslava: Migracije Hrvata u Slovačku u 16. st. i Slovaka u Slavoniju od 1730 do kraja 19. st., p. 56; EADEM: Slovaci u Iloku i okolici, pp. 98–103.

